

Hagener Depesche

Bachelor of Laws | Master of Laws | Rechtswissenschaftliche Fakultät | FernUniversität in Hagen

16/04.05.09

Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer im Gespräch: Modernisierungen und neue Anforderungen

(mvh) In welche Richtung entwickelt sich die FernUniversität, wie reagiert die Hochschule auf die steigenden Studierendenzahlen und die wachsenden Anforderungen? Seit 1997 ist Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer Rektor der Fern-

Universität. Mit der Hagener Depesche sprach er über Veränderungen an der Hochschule und künftige Herausforderungen.

Herr Prof. Hoyer, die FernUniversität in Hagen ist nach aktuellen

Zahlen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik die größte Hochschule Deutschlands, wie erklären Sie sich die wachsende Nachfrage nach den Angeboten der FernUniversität?

Mit unserem flexiblen System sprechen wir insbesondere Berufstätige an. Wir ermöglichen ihnen zu studieren und an ihrer Karriere zu arbeiten, gleichzeitig aber im Beruf zu bleiben. Der Bedarf nach qualitativ hoher Ausbildung ist in der Wirtschaft zudem nach wie vor hoch und die FernUniversität bietet die passenden Angebote.

Zum Wintersemester 2008/ 2009 sind drei neue Studiengänge an den Start gegangen: Unter ihnen der sehr erfolgreiche Bachelorstudiengang Psychologie.

Unsere Studiengänge sind nachfrageorientiert und entsprechen den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes. Ein gutes Beispiel hierfür ist der stetige Zuwachs an Studierenden im Bachelor of Laws.



Inhalt

- S. 01 Der Rektor im Interview
- S. 04 Das neue Regionalzentrum Berlin
- S. 05 Studienzentren in NRW
- S. 06 Die 100. LL.B.-Absolventin
- S. 07 Unterstützung bei der Recherche
- S. 08 LL.B.-Meeting in Greifswald
- S. 09 Nachrichten aus der Fakultät
- S. 09 Impressum

Sie bringen sowohl juristische als auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse mit – solche Leute brauchen die Unternehmen, aber auch Verbände und Organisationen. Darüber hinaus können auch Interessierte ohne Abitur unter bestimmten Voraussetzungen bei uns studieren.

Also gerade für Menschen mit Berufsausbildung, die sich weiterentwickeln möchten, ist dies ein großer Anreiz, bei uns ein Studium aufzunehmen.

Die FernUniversität ist ja nicht nur der Lehre verpflichtet, sondern ist auch in vielen Bereichen der Forschung sehr aktiv. Wie wirken sich die steigenden Studierendenzahlen auf die Forschung aus?

Mit der Frage des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung in und mit technikgestützten Wissens-Netzwerken, des Aufbaus solcher Netzwerke und deren Part in Innovationsprozessen für Hochschulen und Wirtschaft beschäftigt sich die FernUniversität in einem neuen Forschungsschwerpunkt, der momentan entwickelt wird. Die Forschung kommt den Studierenden also zu Gute, da sie von den Ergebnissen unmittelbar profitieren.

Auf die Forschung in den einzelnen Fachschwerpunkten legt die FernUniversität ebenfalls großen Wert. Erst kürzlich hat sie drei neue Förderlinien eingerichtet, um diese Forschung zu stärken. Sie fließt ebenfalls direkt in die Lehre ein. Der Vorteil für die Studierenden: Lehrmaterial auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand.

Zunehmend bemühen sich auch private Anbieter von Fernstudiengängen um Studierende. Wie beurteilen Sie zukünftig die Chancen der FernUniversität im Wettbewerb mit privaten Anbietern?

Die FernUniversität ist für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Unsere Studierenden erwerben eine Universitätsausbildung auf hohem wissenschaftlichen Niveau und staatliche Abschlüsse. Die privaten Anbieter haben dagegen meist lediglich Zertifikate, wenige staatlich anerkannte Abschlüsse im Programm.

Darüber hinaus haben wir ein großes Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten. Dies wird ständig durch

neue, attraktive Programme wie etwa Psychologie, Wirtschaftsinformatik oder die neuen Weiterbildungspakete für Patentanwältinnen und -anwälte sowie angehende Mediatorinnen und Mediatoren erweitert. Viele private Anbieter spezialisieren sich auf bestimmte Ausschnitte und Zielgruppen.

In der Studierendenbetreuung und der Fernlehre schöpft die FernUniversität aus mehr als 30 Jahren Erfahrung. Die Weichen für die Zukunft haben wir aber auch hier gestellt und die Grundlagen für eine weiterhin zeitgemäße und an den Bedürfnissen der Studierenden ausgerichtete Betreuung geschaffen. Ein weiterer, erster Schritt ist der seit Mitte Februar mögliche ganzjährige Hochschulzugang. Auch wenn Studieninteressierte die Einschreibfrist verpasst haben, bekommen sie die ersten Module ihres Wunschfaches und können sofort mit dem Studium beginnen.

Derzeit verzichtet die FernUniversität – im Gegensatz zu anderen Hochschulen in NRW – auf die Erhebung allgemeiner Studienbeiträge, woran liegt das und wird sich dies zukünftig ändern?

Seit dem Wintersemester 2006/ 2007 können die Hochschulen in NRW pauschale Studienbeiträge bis zu einer Höhe von 500 Euro pro Semester erheben. Dieses Beitragsmodell ist für FernUni-Studierende nicht geeignet, da die meisten neben Beruf und Familie studieren und ihre verschiedenen Belastungen aufeinander abstimmen. Ist beispielsweise beruflich viel zu tun, belegen sie ein Modul weniger, im nächs-

ten Semester dafür dann eins mehr.

Durch diese Teilzeit-Regelung zieht sich das Studium mitunter in die Länge. Ein gleichbleibend hoher Betrag jedes Semester würde dieser besonderen Situation nicht gerecht. Unsere Studierenden sollen schließlich nicht dafür bestraft werden, dass sie sich neben dem Beruf weiterqualifizieren.

Deshalb erarbeitet die FernUniversität gerade in Abstimmung mit dem NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie ein neues Beitragskonzept. Es soll zum Wintersemester 2010/ 2011 eingeführt werden und die spezielle Lage unserer Studierenden berücksichtigen. Sie sollen die auf sie zu kommenden Kosten schon zu Beginn ihres Studiums einschätzen können.

Viele Hochschulen klagen über Probleme im Zusammenhang mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge. Hat die FernUniversität vom Bologna-Prozess profitiert?

Ja, da die kürzeren Studiengänge gut in Teilzeit absolviert werden, die Studierenden schneller abschließen können. Sie haben früher erste Erfolge. Durch die Entwicklung neuer und innovativer Studiengänge wie den LL.B. haben wir außerdem neue Zielgruppen gewonnen.

Im letzten Sommer standen Teile des Ausbildungskonzeptes an der FernUniversität in der öffentlichen Diskussion, es mangle an E-Lear-



ning-Konzepten war einer der Vorwürfe. Wie ist der aktuelle Stand der Diskussion? Welche Veränderungen kommen auf Studierende zu?

Wir sind dieser vordergründigen und zur kurz gegriffenen Diskussion zurecht und erfolgreich entgegen getreten. Unabhängig davon will die FernUniversität ihr Forschungsprofil stärken und entwickelt zurzeit einen Forschungsschwerpunkt zum Thema Wissenserwerb und Wissensvermittlung in und mit technikgestützten Wissens-Netzwerken. Gegenstand ist u.a. die Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft.

Die Studierenden werden sehr bald von den Erkenntnissen profitieren, neue Werkzeuge des E-Learning kennen lernen und anwenden können.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist mittlerweile – gemessen an der Zahl der Studierenden – die größte rechtswissenschaftliche Fakultät in Deutschland. Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Dieser Erfolg freut mich sehr. Er bestätigt das innovative Angebot der Fakultät, die den Bachelor und Master of Laws in Abstimmung mit der Wirtschaft und Organisationen entwickelt hat. Die Studiengänge treffen genau die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes. Sie sind außerdem Vorbild für Rechtswis-

senschaftliche Fakultäten anderer Universitäten, sprich für deren Umstellung auf die im Bologna-Prozess vereinbarten neuen Abschlüsse.

Derzeit wird viel über Reformbemühungen in der deutschen Juristenausbildung diskutiert. Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der Diskussion und die Ausbildungskonzepte in den LL.B.- und LL.M.-Studiengängen an der FernUniversität?

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist klar Vorreiter und Trendsetter bei der Reform der Juristenausbildung. Als eine der ersten Jura-Fakultäten hat sie die Bologna-Kriterien erfüllt. Eine richtige Entscheidung: Die Unternehmen brauchen gut ausgebildete Juristinnen und Juristen mit wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen – eine Anforderung, die die klassische Juristenausbildung oftmals nicht erfüllt.

Die hohe Nachfrage der Studiengänge zeigt, dass der Bedarf an diesen Expertinnen und Experten groß ist. Unsere Absolventinnen und Absolventen finden zudem attraktive Arbeitsplätze.

In der vom NRW-Justizministerium eingesetzten Arbeitsgruppe werden zurzeit verschiedene Modelle einer neuen Juristenausbildung diskutiert. Die Politik hat die Notwendigkeit der Reform erkannt. Ich bin froh, dass Prof.

Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen mit ihrem Erfahrungsschatz aus fast sechs Jahren Bachelor of Laws in Hagen als Mitglied der Arbeitsgruppe einen wichtigen Beitrag dazu leistet. Studierende der Rechtswissenschaften sollten nicht nur an der FernUniversität eine größere Wahlmöglichkeit für die Anlage ihres Studiums und ihrer Karriere bekommen. Als zahlenmäßig erfolgreichstes Programm wird Hagen weiterhin Profil zeigen und Maßstäbe setzen.

Mit welchen Argumenten würden Sie den Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät die Mitgliedschaft als Alumni im Absolventenkreis der FernUniversität schmackhaft machen?

Im Absolventenkreis knüpfen Alumni Kontakte zu ihren ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Wirtschafts- und Industriezweigen, bauen sich persönliche Netzwerke auf.

Und halten natürlich die Verbindung zur FernUniversität, werden informiert über die neuesten Entwicklungen und z. B. neue Weiterbildungsangebote. So behalten sie den Zugang zum lebenslangen Lernen und ihrer Universität.

Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben.



Betreuung nach Maß:

Das neue Regionalzentrum Berlin

(sz/mvh) Wenn zum Sommersemester 2009 das erste der neu geschaffenen Regionalzentren seine Türen in Berlin öffnen wird, startet dort auch die Betreuung der Studierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Studienzentren bieten vor Ort Betreuung für Studierende, sie schaffen Nähe zwischen Lehrenden und Studierenden - trotz eines Fernstudiums. In den Zentren finden nicht nur Präsenzveranstaltungen statt, zum Bestand der Zentren gehören in der Regel auch alte Klausuren, alte Einsendearbeiten, Kursunterlagen und Lehrmedien. Auch bieten die Studienzentren die Möglichkeit, Kontakt zu anderen Studierenden zu knüpfen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass durch die Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet vor Ort für die Studierenden Beratungsangebote bestehen, sei es zur allgemeinen Studienorganisation oder zu fachlichen Fragen. Nicht selten helfen die Mitarbeiter der Studienzentren auch bei technischen Problemen.

Bei der Erstellung des Betreuungsangebots im neuen Regionalzentrum hat die Fakultät versucht, ein möglichst umfassendes Programm aufzulegen, das den Bedürfnissen, gerade der Anfänger im Studiengang Bachelor of Laws, gerecht wird.

Aber auch die Studierenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die in ihrem Studium ein Modul „Grundlagen des Privat- und Wirtschaftsrechts“ absolvieren müssen, kommen zu ihrem Recht.

So wird es in diesem Modul, ebenso wie im Bürgerlichen Recht I eine Regelbetreuung von 42 Präsenzstunden pro Semester geben, was rund 14 dreistündigen Terminen entspricht. In den Modulen Bürgerliches Recht II, Deutsches- und Europäisches Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, Arbeitsvertragsrecht, Unternehmensrecht und IPR wird es 24 Stunden, also acht dreistündige Termine pro Semester geben.



Das SpreePalais in Berlin, hier befindet sich das neue Regionalzentrum, das zahlreiche Betreuungsangebote bereithält. (Bild-Quelle: wikipedia.de)

Auch das Strafrecht wird betreut, zunächst in drei Blockveranstaltungen im Sommersemester 2009. Das hier aufgelistete Programm wird künftig zur Regelbetreuung in den 14 Regionalzentren gerinnen, wobei auch eine Betreuung in dem Fach Bürgerliches Recht III angedacht wird.

Die Fakultät strebt zum Wintersemester an, diese Regelbetreuung auch in den Regionalzentren Leipzig, Ham-

burg, München und Nürnberg anzubieten, um dann im Sommersemester 2010 auch in den restlichen Regionalzentren den entsprechenden Fächerkanon vorzuhalten.

Viel wird für die Zukunft nun aber auch davon abhängen, wie die Studierenden die Angebote annehmen. So will die Fakultät aufmerksam die Teilnehmerzahlen in Berlin beobachten, um zu prüfen, ob gegebenenfalls nachge-

steuert werden muss.

Das Regionalzentrum in Berlin jedenfalls ist in prominenter Lage angesiedelt. Das Studienzentrum befindet sich unweit des Berliner Doms im SpreePalais, das erst vor wenigen Jahren in direkter Nachbarschaft zur Museumsinsel gebaut wurde.

Die zentrale Lage in der Anna-Louisa-Karsch-Straße 2 soll eine gute Erreichbarkeit gewährleisten und auch so dazu beitragen, dass die Restrukturierung der Studienzentren und die Schaffung von Regionalzentren so gelingen kann, dass den Studierenden am Ende ein Mehr an Service und Betreuung zur Verfügung steht.

Das neue Team, das von Heloisa von Oldershausen geleitet wird, freut sich darauf, die Arbeit aufnehmen zu können, um den Studierenden im Großraum Berlin die Verbindung zu ihrer Universität zu erleichtern.

Mehr Informationen zu den Angeboten des Studienzentrums erhalten Sie auf den Seiten des Regionalzentrums Berlin:

<http://www.fernuni-hagen.de/berlin/>

Mentorielle Angebote in Berlin:

Bürgerliches Recht I:

RA Knut Pilz

Bürgerliches Recht II:

Rain Jenny Mehlitz

Verfassungs- und VerwaltungsR:

RA Dr. Ingo Franzius

Strafrecht:

RA Jörg Szuka und RA Nils Szuka

IPR:

RA Roland Krause

Grundlagen des Privat- und Wirtschaftsrechts und Unternehmensrecht I:

VRiLG Prof. Dr. Clemens Kähler

Arbeitsvertragsrecht:

Dr. Sonja Boss

Betreuung der Studierenden künftig nach einheitlichen Standards:

Vier Regionalzentren mit zugeordneten Studienorten



Das Netz der Studienzentren in NRW wird neu aufgestellt.

(Bild: mvh)

Von Susanne Bossemeyer

Die FernUniversität in Hagen stellt die Betreuung ihrer Studierenden serviceorientiert neu auf: Alle Studierenden erhalten künftig eine qualitätsgesicherte Betreuung nach einheitlichen Standards. Dazu wird das Netz von derzeit bundesweit über 50 Studienzentren neu aufgestellt. In Nordrhein-Westfalen ist mit dieser Umstrukturierung eine Aufteilung des Landes in vier Regionen mit jeweils einem Regionalzentrum und Studienorten verbunden.

Die neuen Regionalzentren haben die Aufgabe der Betreuung und Beratung der Studierenden in der jeweiligen Re-

gion. Sie erheben die regionalen Bedarfe der Studierenden und koordinieren nachfrageorientiert die Angebote der Studienorte. Das erläuterte der Rektor der FernUniversität in Hagen, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, auf einer Sitzung des Kommunalen Beirates der Hochschule den Vertreterinnen und Vertretern der Städte und Gemeinden Nordrhein-Westfalens, in denen die FernUniversität ein Studienzentrum unterhält.

Der Rektor bedankte sich in diesem Zusammenhang für die große Unterstützung der Arbeit der Studienzentren durch viele Kommunen. Er warb um die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit, um die FernUniversität als Standortfaktor und vor allem als Bildungs-

stitution für die Menschen vor Ort zu erhalten.

Die FernUniversität wird in Zukunft in Nordrhein-Westfalen in vier Regionen mit jeweils einem Regionalzentrum und den zugeordneten Studienorten vertreten sein:

- Süd-Westfalen/östliches Ruhrgebiet/südliches Ostwestfalen mit dem Regionalzentrum Hagen
- Rheinland/nördliches Rheinland-Pfalz mit dem Regionalzentrum Bonn
- Westliches Ruhrgebiet/Niederrhein mit dem Regionalzentrum Neuss
- Münsterland/Ostwestfalen-Lippe/südliches Niedersachsen mit dem Regionalzentrum Coesfeld

Die Regionen mit ihren Regionalzentren sind so zugeschnitten, dass sie vom größten Teil der Studierenden gut erreichbar sein werden.

In Gesprächen mit den kommunalen Vertreterinnen und Vertretern wird das vorgestellte Konzept in der nächsten Zeit konkretisiert. Es soll sukzessive bis Ende 2011 umgesetzt werden. Ein erstes Regionalzentrum nach neuem Zuschnitt wird im Sommersemester in Berlin eröffnet (siehe Artikel in dieser Ausgabe). Die Erfahrungen mit diesem Zentrum werden in die Ausgestaltung auch der Regionalzentren in Nordrhein-Westfalen einfließen.

Der 100. LL.B.-Abschluss an der FernUniversität: Für Absolventin Svenja Dawe geht es weiter

(mvh) Svenja Dawe aus Berlin hat als 100. Studierende an der FernUniversität den Abschluss des Bachelor of Laws erworben. Für die Hagener Depesche nahm sich die 29.-Jährige Zeit, ein paar Fragen zu ihrem Studienverlauf und ihren Erlebnissen im LL.B. zu beantworten.

Was hat Sie bewogen, Rechtswissenschaften an der FernUniversität zu studieren, wie haben Sie vom LL.B. erfahren?

Ich bin 13 Jahre zur Schule gegangen und habe anschließend ein dreijähriges Fachhochschulstudium abgeschlossen. Mit dem Eintritt ins Berufsleben fehlte plötzlich etwas, das bis dato mein Leben bestimmt hatte. Schnell war mir klar, dass ich gerne einen rechtswissenschaftlichen Studiengang belegen wollte, das Pensum an einer Präsenzuniversität aber nicht schaffen würde. Ich habe mich im Internet gezielt auf der Homepage der FernUniversität Hagen über Studienmöglichkeiten informiert. Damals wurde der noch zu akkreditierende LL.B. bereits angekündigt. Ich musste dann noch mehrere Monate warten, bis es im Wintersemester 2003/2004 endlich losging.

Wie kamen Sie mit dem Studiensystem an der FernUniversität zurecht?

Insbesondere die Möglichkeit der freien Zeiteinteilung, die ein Fernstudium mit sich bringt, war optimal. Gewünscht hätte ich mir allerdings, dass man früher während des Studiums einmal an die FernUniversität kommt (z.B. im Rahmen einer Einführungsveranstaltung). Ich selbst war erstmalig im Sommersemester 2006 zu einem Seminar in Hagen und seitdem jeden Sommer. Von dem offenen Klima war ich sofort begeistert.

Rückblickend betrachtet, welche Prüfungen haben Ihnen am meisten Kopfzerbrechen bereitet?

Eindeutig die wirtschaftswissenschaft-

lichen Module. Glücklicherweise gab es zu diesen Modulen ein sehr gutes Betreuungsangebot am Studienzentrum Berlin (Mentorenkurs, Klausurvorbereitung) ohne das ich die Klausuren wahrscheinlich nicht bestanden hätte.

Wo sehen Sie Stärken - und wo sehen Sie Schwächen in dem Studiengang?

Ich glaube, die große Vielfalt der Module ist Stärke und Schwäche zugleich:



Svenja Dawe ist die 100. Absolventin des Studiengangs LL.B. (Bild: privat)

Man erhält einen breiten Überblick über die verschiedenen Rechtsgebiete, häufig aber keinen tieferen Einblick. Dafür sind dann erst die wenigen Wahlmodule bzw. der LL.M. da.

Sehr gut fand ich die Ausbildungsmöglichkeiten in den sog. Softskills, so dass ich mich neben dem Pflichtmodul „Rhetorik“ auch für das Wahlmodul „Konensorientierte Konfliktbeilegung“ entschieden habe.

Haben Sie Betreuungsangebote in den Studienzentren genutzt?

Wie erwähnt war das für die wirt-

schaftswissenschaftlichen Module absolut notwendig. Darüber hinaus wurde für die Anfangsmodule BGB auch ein Mentorenkurs angeboten, den ich besucht habe. Für die späteren Module hätte ich mir dann Klausurvorbereitungsveranstaltungen gewünscht (z.B. ein Wochenende), die aber leider nicht angeboten wurden.

Ansonsten habe ich zu Studienbeginn eine Einführungsveranstaltung besucht, bei der mich v.a. ein Vortrag über Lernpsychologie fasziniert hat und aus dem ich immer wieder Ideen zu Motivation gezogen habe.

Welche Tipps würden Sie Studienanfängern geben?

Ich würde empfehlen, sich mit dem eigenen Lernverhalten auseinanderzusetzen: Lernt man lieber in Gruppen oder alleine, in der Bibliothek oder zu Hause und woher nimmt man seine Motivation?

Außerdem sollte man sich von kleineren Rückschlägen nicht entmutigen lassen, denn schließlich studieren die meisten neben dem Beruf und das soziale Leben soll ja auch nicht zu kurz kommen.

Wie geht es für Sie nach dem LL.B. weiter?

Für mich ist nach dem Studium vor dem Studium. Ich habe direkt mit dem Masterstudiengang weitergemacht und bin froh, mit dem LL.B. ein „Etappenziel“ erreicht zu haben.

Vielen Dank für das Gespräch!

Angebote für Alumni:

Der Absolventenkreis bietet Ihnen die Möglichkeit, mit der FernUniversität in Verbindung zu bleiben, Kontakte zu knüpfen und Studierende und Nachwuchswissenschaftler zu fördern.

Mehr Informationen:

<http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/profil/partner/gesellschaftsfreunde/absolventenkreis.shtml>

Arbeiten mit rechtswissenschaftlichen Datenbanken:

Thorsten Eisenmenger unterstützt bei der Suche

(mvh) Zu den Studienzeiten von Thorsten Eisenmenger sah der Recherchealltag bei Haus- und Seminararbeiten noch anders aus.

Heute werden vielfach Datenbank-Systeme wie etwa Beck-Online, Juris oder Lexis-Nexis genutzt, um geeignete Literatur zu finden. Thorsten Eisenmenger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und fungiert als Ansprechpartner und Berater für Studierende bei allen Fragen, die sich um juristische Datenbanken, elektronische Medien und allgemeine Anfragen zur Literaturrecherche von Studierenden der Fakultät drehen.

Als Vorteil der elektronischen Medien und Datenbank-Systeme sieht Thomas Eisenmenger die enorme Zeitersparnis: „Man erhält sehr schnell einen Überblick über Zeitschriften- und Kommentar-Literatur sowie die Rechtsprechung.“

Auch bei sehr spezifischen Fragestellungen findet man über die Datenbanken noch Literaturhinweise.“ Ganz unkritisch sieht er die Möglichkeiten allerdings auch nicht:

„Es besteht natürlich die Gefahr, sich im Detail zu verlieren.“ Begrenzt sei bisher leider auch das Angebot an Online-Lehrbüchern. Hier greift man derzeit besser noch auf gedruckte Literatur zurück – etwa aus der UB Hagen - oder auf die Studienbriefe, die in der Regel auch Angaben zu Grundlagen- und Vertiefungsliteratur enthalten.

Den Studierenden hilft der wissenschaftliche Mitarbeiter u.a. bei der Frage, in welcher Datenbank welche Publikationen angeboten werden, wie man zu den elektronischen Ausgaben diverser Zeitschriften gelangt, die man manchmal erst auf den zweiten Blick im weit verzweigten Datenbanksystem findet.

Zu den wichtigsten Angeboten aus dem Bereich der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, die Studierende auch zu Hause nutzen können, gehören Beck-Online und Lexis-Nexis. Gerade Beck-Online wird wegen der großen Zahl an Zeitschriften und Kommentaren,



Thorsten Eisenmenger, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fakultät (Bild: mvh)

die am Computer eingesehen werden können, von Studierenden, Lehrenden und Praktikern geschätzt. Auch sehr viele Zeitschriften und Standardwerke anderer Verlage können über die Seiten der UB am heimischen PC eingesehen werden.

Unterstützung bietet Thorsten Eisenmenger auch an, wenn es darum geht, wie geeignete Suchstrategien aussehen könnten.

Fragen können die Studierenden auch, wie die DigiBib funktioniert, über die etwa Fernleihen von Büchern und Aufsätzen ermöglicht werden - oder sie bekommen Hinweise, welche einschlägigen Fach-Zeitschriften im Bestand der UB zu finden sind.

Zu erreichen ist Thorsten Eisenmenger

für Anfragen von Studierenden:

Montag – Donnerstag
9 – 12 h und 13 - 15 h

Tel. 0 23 31 / 987 - 29 22
thorsten.eisenmenger@fernuni-hagen.de

Einen Überblick über die Datenbankangebote der Universitätsbibliothek und Links zu verwandten Themen erhalten Sie unter folgender Internetadresse:

<http://www.ub.fernuni-hagen.de/datenbankenlieferdienste/index.html>

Veranstaltung in Greifswald: Zukunftsperspektiven mit dem LL.B.

(mvh) Immer wieder taucht die Frage nach späteren beruflichen Betätigungsmöglichkeiten für LL.B.-Absolventinnen und Absolventen in der täglichen Studienberatungspraxis an der FernUniversität auf. Ebenso wie die FernUni-Hagen bietet die Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald seit einiger Zeit einen LL.B.-Studiengang an, der mehr und mehr Zuspruch findet.

Am Freitag, dem 15. Mai, findet in Greifswald an der Ostsee mit Unterstützung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und unter der Schirmherrschaft von Henry Tesch, Kultusminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das erste LL.B.-forum-Meeting statt. Dirk Ockhardt, der selbst LL.B.-Student an der Universität Greifswald ist, hat mit dem LL.B.-Forum

(<http://www.llbforum.de/>) ein Informationsportal auf die Beine gestellt, das über Berufschancen, Studienmöglichkeiten und Angebote für Wirtschaftsjuristinnen und Wirtschaftsjuristen informiert (s. Hagener Depesche Nr. 14). Ebenso bietet die Seite die Möglichkeit, mit LL.B.-Studierenden anderer Universitäten in Kontakt zu treten. Nicht weniger interessant ist die Auflistung der einzelnen Universitäten in Deutschland, die LL.B.-Studiengänge anbieten und die Vielzahl an Links zu Artikeln, die sich mit den neuen Juristenausbildungskonzepten beschäftigen.

Zum LL.B. forum MEETING sind LL.B. Studierende und Absolventinnen und Absolventen von allen Hochschulen aus ganz Deutschland zur kostenfreien Teilnahme eingeladen. Die Veranstaltung zeigt Berufsperspektiven für Wirtschaftsjuristen mit dem LL.B. auf. Unternehmensvertreter aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Insolvenzverwaltung und einer internationalen Großkanzlei stellen ihre Erfahrungen mit Wirtschaftsjuristen vor. Darüber hinaus werden für die Teilnehmer Workshops angeboten, um einen Einblick in die Berufspraxis zu ermöglichen. Das Meeting wird gefördert durch JURIS.

Das Meeting findet im Konferenzraum der Ernst-Moritz-Arndt-Universität



Berufsperspektiventag für Wirtschaftsjuristen LL.B.



Freitag, 15. Mai 2009
Greifswald

**Erfahrungsberichte für Studenten
von Vertretern aus der Wirtschaft**

im Konferenzraum der
Ernst-Moritz-Arndt-Universität

unter der Schirmherrschaft von
Henry Tesch
Kultusminister des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

mehr Informationen unter
www.llbforum.de

Programm

- 09.00 Uhr Begrüßung
- 09.30 Uhr Vortrag Wirtschaftsprüfung
Armin Hessler / Partner BDO
- 10.15 Uhr Vortrag Insolvenzverwaltung
Bettina Schmutte /
Partnerin White & Case
- 11.00 Uhr Kaffeepause
- 11.15 Uhr Vortrag Internationale Sozietät
Dr. Charlotte Beck /
Rechtsanwältin Gleiss Lutz
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13.30 Uhr Workshop Wirtschaftsprüfung
- 15.30 Uhr Kaffeepause
- 16.00 Uhr Prof. Dr. Wolfgang Joecks
- 16.15 Uhr Preisverleihung
LL.B. forum AUSZEICHNUNG

danach offene Diskussion

WHITE & CASE

Gleiss Lutz

BDO

Juris[®] Das Rechtsportal

Greifswald statt, der sich im Hauptgebäude befindet. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch erstmalig der mit 300 EURO dotierte LL.B.-Preis für die beste eingesandte Bachelor-Abschlussarbeit verliehen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung, die neben dem Berufsperspektiventag am 15. Mai noch optionale Freizeitangebote am 14. und am 16. Mai umfasst, erhalten Interessierte unter

<http://www.llbforum.de/>

unter dem Menüpunkt „Meeting“.

Dort ist auch ein Ablaufplan zu finden. Auch sind dort Tipps zu Übernachtungsmöglichkeiten aller Preiskategorien zu finden - um diese müssen sich Interessierte selbst kümmern.

Wie erwähnt ist das Meeting am 15. Mai kostenlos, um eine Anmeldung per Email wird aber gebeten:

info@llbforum.de

Bei weiteren Rückfragen wenden sich Interessierte an Dirk Ockhardt. Die erforderlichen Kontaktdaten sind auf der Veranstaltungsseite zu finden.

News from the flightdeck: **Meldungen aus der Fakultät**

Steigende Studierendenzahlen

Gehörte die Rechtswissenschaftliche Fakultät bereits in der Vergangenheit, gemessen an der Zahl der Studierenden, zu den ganz Großen in Deutschland, hat die Fakultät in dieser Hinsicht auch im aktuellen Semester wieder einen Sprung nach vorne gemacht. Allein 1001 Erst- und Neueinschreibungen kann die Fakultät im Sommersemester 2009 allein im Studiengang Bachelor of Laws verzeichnen, damit studieren nach aktuellem Stand 5066 Studierende diesen Studiengang. Die Einschreibungszahlen haben sich im Vergleich zum letzten Sommersemester um knapp 23 % im LL.B. erhöht.

Auch im Master of Laws hat sich die Zahl der Studierenden erhöht. Derzeit studieren 641 Absolventinnen und Absolventen diesen postgradualen Studiengang, das ist ein Plus bei den Neueinschreibungen von knapp neun Prozent im Vergleich zum Wintersemester 2008/2009.

Neue wissenschaftliche Heimat für Prof. Dr. Bernd Waas

Seit dem 1. April ist Prof. Dr. Bernd Waas an der Frankfurter Goethe-Universität tätig und leitet dort den Lehrstuhl für Arbeitsrecht. Die Fakultät wünscht ihm alles Gute und bedankt sich für die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Vergangenheit. Auf die Studierenden an der FernUniversität Hagen hat der Wechsel derzeit keine Auswirkungen.

Weiterhin kümmern sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls um die Betreuung der Module und um die Anfragen von Studierenden. Die Suche nach einem Nachfolger für Prof. Dr. Bernd Waas ist bereits weit fortgeschritten.

Ordnung in der heimischen Bibliothek

Die vielen tausend Seiten, die Studierende im Laufe ihres Studienlebens an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Form von Kurseinheiten per Post erhalten, landen vielfach in Ordnern. Da-



Lernplätze im TGZ-Gebäude an der FernUniversität.

(Bild: mvh)

mit der Überblick nicht verloren geht, hat sich Fabian Thorns, LL.B.-Student aus Karlsruhe, die Mühe gemacht, für die einzelnen Module Ordnerrücken zu erstellen. Fabian Thorns war darüber hinaus auch so freundlich, seine selbstgestalteten Ordnerrücken als Vordrucke für Sie zur Verfügung zu stellen. Diese praktischen, kleinen Helfer in Sachen Ordnung können Sie ab sofort bei Moodle herunterladen.

Sie müssen dann lediglich die richtige Datei herunterladen, die Vorlagen ausdrucken, ausschneiden und auf einen Ordner kleben. Zu finden sind die Beschriftungen im FernUni-Corporate-Design im Nachrichtenforum des Pro-pädeutikums und im Nachrichtenforum der ReWi-Lounge.

Impressum

Herausgeber:
Der Dekan der
Rechtswissenschaftlichen
Fakultät
der FernUniversität in Hagen

Verantwortlich für den Inhalt:
RA Nils Szuka

Leserbriefe an:
martin.hadel@fernuni-hagen.de